



Jak 1,2-12 Versuchung als Freude

Weimar, 29.10.2023

1 Wer heute regelmäßig Nachrichtensendungen ansieht, wird täglich konfrontiert mit unnötigen Kriegen, Vertreibungen, grausamen Töten von Menschen, Erdbebenkatastrophen, Amokläufern, unglaublichem Hass und Rache – und das macht was mit mir. Das macht auch was mit meinem Glauben an den Vater im Himmel.

Wenn es heute um Versuchung geht, denkt unser Bibeltext aber nicht an diese großen Tragödien. Er denkt an die Anfechtung vor und hinter meiner Haustür. An das, was mir in meinem Alltag zur Versuchung wird.

Menschen, die mich auf der Arbeit oder in der Gemeinde herausfordern mit ihrer Art. Meine Pläne, die scheitern. Lebenssituationen, die ich mir so nicht gewünscht habe. Manchmal ist es nur die Summe vieler Kleinigkeiten, die mich seufzen lassen: „Herr, musste das jetzt auch noch sein. Hättest du da nicht besser aufpassen, dosieren oder was auch immer können?“ Es ist in unserem Bibeltext nicht so einfach, das griechische Wort für Versuchung zu übersetzen. Es kann auch Anfechtung bedeuten, Prüfung, Test, Erprobung. Jeder Begriff hat seine eigenen Akzente. Es gibt verschiedenen Arten von Versuchungen. Und ihre Akteure sind verschieden.

In Jak 1 geht es um den Alltags. Da ist der Ausdruck Versuchung wohl am passendsten. Wir gehen abschnittsweise durch den Bibeltext und ich lese den

1. Teil: Jak 1,2-4: 2

2 Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Versuchungen verschiedenster Art durchmachen müsst.

3 Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. 3

4 Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in

eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen.

4

Versuchung und Freude V. 2-4

Versuchung und Freude ist etwas, was wir normalerweise nicht zusammenbringen. Versuchung ist eher lästig, anstrengend, etwas, was ich gerade nicht gebrauchen kann. Der Ausdruck erinnert mich an meine Niederlagen. Wo ich eben nicht standgehalten habe. Der Gedanke an Versuchung erzeugt in mir kein gutes Gefühl. Ist mir kein Anlass zur Freude.

Das Versuchung und Freude zusammengehören wie Licht und Schatten – die Denke dahinter ist, dass Versuchung zu einem echten Christsein selbstverständlich dazugehört. Das ich in Versuchung falle zeigt mir: Ich bin ein echter Christ.

Wieso?

Wir beginnen gerade zu lernen, in einer Natur zu leben, die gegen uns ist. Wir leben in einer klimatisch gemäßigten Zone. Hier war Natur berechenbar, verlässlich. Das ist sie nicht mehr. Sie ist mehr und mehr gegen uns. Aber wir können ihr nicht entkommen, denn sie umgibt uns von allen Seiten.

Als Christen ist das unser Dauerzustand. Wir gehören zu Christus und stehen als solche in Dauerkonfrontation mit einer Welt, die Christus nicht haben will. Weil ich zu Christus gehöre, gerate ich unter Beschuss. Erlebe Anfechtung, Versuchung. Doch genau das zeigt mir, dass ich nicht Teil der gottlosen Welt bin. Ich gehöre zu Jesus. Ich gehöre zu Gottes Welt. Zum Vater im Himmel.

Das gibt mir einen anderen Blick auf Versuchung. Weil Versuchung zum Alltag des Christen gehört, begegnet sie mir ständig. Ich suche sie nicht bewusst. Ich gerate in sie hinein. Ich bin also nicht schwach im



Predigtaufnahme zum Thema:

Video auf Youtube ab Minute: 24

<https://www.youtube.com/watch?v=mkvb8Y7NAMM>



Glauben, habe Jesus verloren, weil ich mit Versuchungen kämpfe. Ich werde attackiert, weil ich Christ bin. Mein Glaube wird so bestätigt, was Grund zur Freude ist.

Ein weiter Grund zur Freude ist, dass solchen Versuchungen mir Erfahrungen mit Jesus ermöglichen, die ich sonst nicht machen würde.

Ziel dieser verschiedenen Arten von Alltagsversuchungen ist, mich im Glauben an Jesus mürbe zu machen. Ich habe Gedanken wie: Der Glaube an Jesus bringt doch im täglichen Leben nichts. Ich könnte entspannter leben, wenn ich Jesus nicht hätte. In der Versuchung wird mein Glaube geprüft.

Der Test besteht darin, dass ich das Heft des Handelns nicht mehr in der Hand habe. Ich kann die Dinge nicht mehr steuern. Sie drohen mich zu überrollen. Ich lebe nicht, sondern ich werde gelebt.

In solchen Situationen auf Jesus zu warten, ohne hektische Aktivitäten, da bewährt sich mein Glaube. Ich bleibe bei ihm. Ich habe zwar nicht mehr den Überblick, aber ich halte an der Hoffnung fest, dass mein Herr den Überblick nicht verliert und zur rechten Zeit einen Weg für mich bahnt. **5**

Ps 73,23-24: Dennoch bleibe ich stets an dir; Dazu gehört Vertrauen in Gott. Dazu gehört aber auch Demut. Ich bin nicht der Richtungsgeber meines Lebens, sondern mein Vater im Himmel. Ich nehme mich bewusst zurück. Ich lerne, auf ihn zu warten. Und ich lerne das anzunehmen, was mein Herr mir auferlegt. Beides bewirkt, dass mein Glaube standhaft bleibt.

Ziel der Standhaftigkeit in der Versuchung ist, vollkommen zu sein.

Vollkommen ist so ein Ausdruck, den wir mit perfekt, fehlerlos, makellos, also mit lauter Superlativen besetzen. Da fühle ich mich gleich wieder schlecht und sehe mich als Versager. Darum geht es hier aber nicht.

Vollkommen meint: ich werde Jesus ähnlicher. Stimme mehr und mehr mit ihm überein. Stehe fest im Glauben. Halte an seinen Verheißungen fest.

Es geht nicht um ein makelloser Glaubensleben. Geistliche Vollkommenheit beschreibt die Qualität meiner Beziehung zu Jesus. Halte ich an Jesus fest, bin ich bei ihm, habe ich Teil an **seiner** Vollkommenheit. Dann lebe ich mitten im Durcheinander der Versuchung eine ungebrochene Beziehung zu Jesus. Ich bin vollkommen, weil Jesus vollkommen ist.

Wieder kommt mitten in der Versuchung Freude auf statt Frust. Ich bin Beschenkter. Ein mit Vollkommenheit Beschenkter.

6 Weisheit wird gebraucht. V. 5-8

5 Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht dem, der ihn bittet, keine Vorhaltungen.

6 Doch soll der Betreffende seine Bitte in einer Haltung des Vertrauens vorbringen und nicht in der Haltung des Zweiflers; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die – vom Wind aufgepeitscht – einmal hierhin und dann wieder dorthin getrieben wird.

7 Ein solcher Mensch soll nicht meinen, er werde vom Herrn etwas bekommen,

8 denn er ist in seinem Innersten gespalten, und seine Unbeständigkeit kommt bei allem, was er unternimmt, zum Vorschein.

Mitten in der Versuchung weiß ich oft nicht, wie ich mich verhalten soll. Wie soll der nächste Schritt aussehen? Was ist dran? Mit fehlt der Ausweg aus meiner Lage. Deswegen kommt Jak hier auf die Weisheit zu sprechen bzw auf den Mangel an Weisheit. Gerade sie brauche ich in der Versuchung dringend.

„Gott gibt Weisheit!“ stellt Spr 2,6 fest. Die Bitte um Weisheit zeigt: Ich will mich führen lassen. Ich brauche Gottes Gnadengabe Weisheit, um den Weg zu erkennen.

Berühmt ist dafür Salomos Bitte. Zu seiner Krönung als König gewährt im Gott eine Bitte. Und er bittet um Weisheit, um seinen Dienst als König ausführen zu können. 2Chr 1,10-12 **7**

In China gilt das Sprichwort: „Wer mit Geschenken kommt, hat sicher eine Bitte.“ Gott ist anders. Er gibt gerne Geschenke ohne Hintergedanken. Ohne Reue und Missvergnügen. Da kommt keine Rechnung hinterher. Der Vater im Himmel ist ein großzügiger Geber. Meine Bitte um Weisheit im Durcheinander der Versuchung bleibt nicht unerhört.

Doch wer mit Gott im Gebet redet, braucht Zuversicht im Gebet. Hier kommt die Versuchung wieder auf. Wird Gott antworten? Wann und wie wird er das tun? Wie lange warte ich jetzt schon? Es bewegt sich nichts? Also: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Aber nein, ich bin doch Christ. Ich will Jesus vertrauen. Aber was soll ich tun?

Wenn uns der Zweifel befällt – und wer hätte den nicht – schwanken wir zwischen zwei Bewertungsmaßstäben: **8**

a. Gott ist vertrauenswürdig b. Gott kümmert sich nicht um mich.

Ich schwanke. Mal setze ich auf die eine Karte, dann wieder auf die andere. Wie eine Meereswoge. Hin und her. Wenn der Wind weht, gibt es auf der Mee-

resoberfläche keinen Moment Ruhe. Nichts Festes.
Ein Bild für ein Gebet ohne Vertrauen.
Heute ist Zweifel eine Tugend. Der Philosoph Des-
cartes hat den Satz geprägt: „Zweifel ist der Weisheit
Anfang.“ In der Bibel ist der Anfang der Weisheit die
Gottesfurcht. (Spr 1,7)
Die hat der Zweifler verloren. Daher ist das Gebet
des Zweiflers umsonst. Man muss das richtig hören.
Es geht nicht um das Gebet des Glaubenshelden. Und
weil dein Glaube ist zu klein, gibt es nichts vom Vater
im Himmel.
Zweifel ist nicht nur eine Sache des Verstandes,
sondern auch des Herzens, der Seele. Der Zweifler
ist ein Mensch, bei dem zwei Seelen in seiner Brust
schlagen.
N sein Herz hat sich neben Jesus noch jemand ande-
res geschlichen. Doch Jesus sollen wir von ganzem
Herzen lieben. 5Mose 6,5 **9**
Alles andere ist Sünde.
Ich kann in Angst und Not sein, durchgeschüttelt
werden, aber mein Herz, mein Innerste ist bei Jesus.
Mein Leben löst sich gerade auf, aber ich bin von gan-
zem Herzen bei Gott. Hiob war so einer. Jesus betet
im Garten Gethsemane das Gebet der Angst, aber er
ist ganz beim Vater.
Was hat sich da breit gemacht? Seelsorge
Dabei gibt Gott gerne. In der Versuchung hat das ein-
fache Gebet um Weisheit von Gott Verheißung. Ich
kann mich freuen, denn der Vater hilft mir.
10
1,9-11: Die Höhe der Niedrigen – die Niedrigkeit des
Hohen
11
9 Ein Gemeindeglied, das in ärmlichen Verhältnissen
lebt, soll sich vor Augen halten, was für eine hohe
Würde Gott ihm verliehen hat.
10 Und wer reich ist, soll sich vor Augen halten, wie
wenig seine hohe soziale Stellung vor Gott wert ist;
denn er wird vergehen wie eine Blume auf dem Feld.
12
11 Wenn die Sonne emporsteigt und ihre Glut das
Gras versengt, verwelkt die Blume, und ihre Schön-
heit ist dahin. Genauso wird auch der Reiche verge-
hen mit allem, was ihm sein Reichtum ermöglicht hat.
Die nächste Versuchung sind die sozialen Unterschie-
de in der Gemeinde. Viele der ersten Christen waren
Sklaven. Sie hatten buchstäblich nichts. Der Mangel
wird zur Anfechtung. Ich sehe, was andere Christen
besitzen, und fühle mich klein und unbedeutend.
Bei den Treffen der Christen wurden diese Unter-
schiede offenbar. Das führte zu Spannungen, zu
Hochmut, Neid und Anspruchsdenken. Armut war ein
großes Problem der ersten Christen. Das ist es bis
heute, wenn ihr die weltweiten sozialen Unterschiede

unter den Christen bedenken.
Doch der Arme, Geringe, Niedrige soll nicht aus der
Gemeinde verschwinden. Um jeden Preis den sozialen
Aufstieg schaffen. Jakobus gibt ihm den Hinweis, er
soll sich seiner „hohen Würde“ rühmen.
„hohe Würde“ meint hier mit Jer 9,23: Gott erkennen.
Der Arme, der geistliche Erkenntnis hat, der ganz bei
Jesus ist, hat eine höhere Würde bei Gott erreicht als
mancher Reiche, dem diese Erkenntnis fehlt.
„hohe Würde“ als das Bewusstsein, das Jesus die
Armen, d. h. die, die Gott vertrauen, erwählt hat,
Dafür gibt es viele Beispiel in der Bibel. Gott baut
sein Reich mit dem Schwachen. vgl Ri 6,15; 1Sam 2,7f;
Israel
Ein materiell Armer, der seine Hoffnung auf Jesus
setzt, ist von Gott erwählt und geliebt und gewinnt
geistliche Erkenntnis.
Auch der Reiche soll sich aus der Perspektive Gottes
betrachten. Auch er hat Mangel und ist bedürftig
wie der Arme. Er ist abhängig von der Gnade Gottes.
Auch der Reiche untersteht dem Gesetz der Vergäng-
lichkeit. Die Feldblume soll das verdeutlichen. Wie
schnell vergeht das Leben. (Jes 40,6-7). Der Reiche
kann von seinem Reichtum nichts mitnehmen. Im
Himmel nichts erwerben.
Reichtum verliert im Blick auf Gottes Welt seine Be-
deutung. Das soll den Reichen Demut lehren. Bin ich
bereit, meinem Gott zu begegnen?
Der Reiche soll nicht arm werden bzw die Gemeinde
verlassen. Aber seine Würde liegt nicht in seinem
Reichtum.
„Gott gibt ihm seinen Wert, nicht die Höhe seines
Kontos“ (Voigt);
Es gibt Versuchung in der Armut und im Reichtum:
der Reiche meint, er habe Grund sich zu rühmen und
der Arme meint, er habe keinen Grund.
Der Trost für die Armen liegt darin, seine Stellung
im Blick auf Gott zu entdecken. Der Blick auf den
Reichen führt nur zu Frust. Seine Lage vor Gott zu be-
trachten, führt zur Freude.
Mit dem Zweifler hat der Reiche gemeinsam, das er in
der Gefahr steht, nicht ausschließlich und ohne Vor-
behalte auf Gott zu setzen.
In der Versuchung steht wir alle in der Gefahr uns
andere, tragfähigere Sicherheiten als Gott zu suchen.
Gerade hier zeigt sich die Bewährung des Glaubens
alles auf die Karte Gott zu setzen und nicht noch
andere Trümpfe in der Hand zu haben.
Freude in der Versuchung erlebe ich, wenn ich sie
aus Gottes Perspektive sehe. Ich bin ein Kind Gottes,
Botschafter für Jesus, aber damit in der Welt nicht
unbedingt willkommen.
Weisheit Gottes führt mich aus der Versuchung. Ich
muss ihr aber vertrauen. Mein Herz von Jesus ganz

erfüllen lassen.

Mein sozialer Stand kann zur Versuchung werden. Bedenke, wie dein Stand vor dem Vater im Himmel ist. Unser Text schließt mit der Seligpreisung der Versuchung. **13**

12 Glückliche zu preisen ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube versucht wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben.

Jakobus 1,2-12: Impulse zum Gespräch

Die Predigt vom 29.10.2023 wird vorausgesetzt.

1. Versuchung und Freude V. 2-4

Welche Arten von Versuchung kennst du?

Welche Situation im Alltag wird dir zur Versuchung?

Hast du dich schon einmal in einer Versuchung gefreut?

Wenn du eine Versuchung verarbeitet hast, bestanden hast, was hat das mit deinem Glauben gemacht?

2. Weisheit wird gebraucht V. 5-8

Nach 1Kor 12,8 ist Weisheit eine Geistesgabe. Wie würdest du sie definieren?

In der Versuchung erlebe ich Ratlosigkeit. Wie soll es weitergehen? Denke über die Rolle deiner Gottesbeziehung in solchen Situationen nach.

Was befeuert in der Versuchung den Zweifel?

3. Hoch und Niedrig V. 9-12

Zeiten der Versuchung sind auch Zeiten der Armut, der eigenen Schwäche, der Niedrigkeit. – Was trägt dann eigentlich noch, wenn alles Eigene zerrinnt?

Im Blick auf das Ende, wird der Zweifler, der nicht mehr an die Gebefreudigkeit Gottes glauben kann, in seinem hin und her offenbar:

V. 10 am Ende verwelkt der Glanz der Reichen und des Reichtums;

V. 11 am Ende ist der Hohe niedrig und umgekehrt; die wahre Situation wird offenbar;

V. 12: am Ende wird der Siegeskranz denen gegeben, die sich im Vertrauen auf Gott bewährt haben;

Der Blick auf das Ende gewährt Durchblick durch die gegenwärtige Situation.



Predigtaufnahme zum Thema:

Video auf Youtube ab Minute: 24

<https://www.youtube.com/watch?v=mkvb8Y7NAMM>

